Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 22 (1919)

Artikel: Die Schweiz im Kriegsjahre 1918
Autor: Flückiger, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947940

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

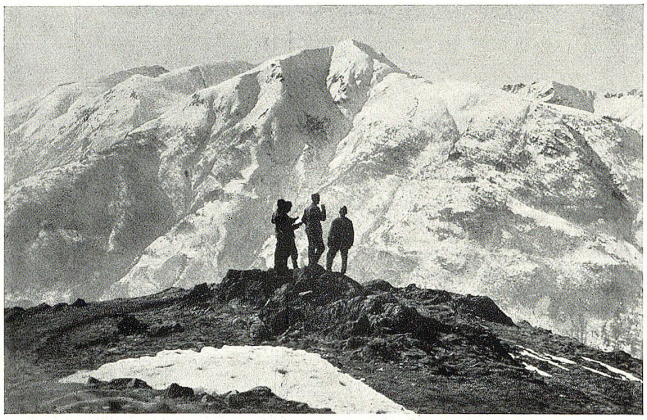
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SCHWEIZ IM KRIEGSJAHRE 1918.

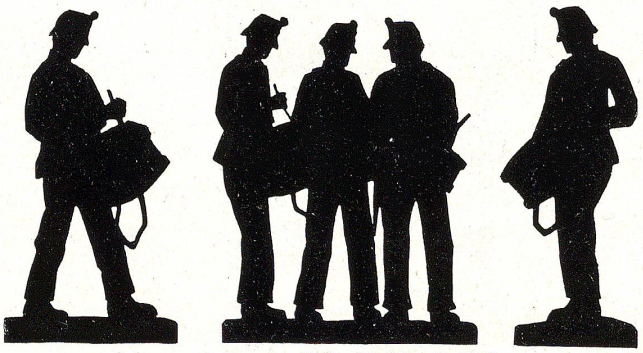
Die Frage, ob die russische Revolution oder der Eintritt Amerikas in den Krieg die größere Einwirkung auf den Ausgang des Völkerringens haben werde, ist in unserer letztjährigen Jahresrückschau offen gelassen worden. Das abgelaufene Jahr hat die Antwort und zugleich auch den *tatsächlichen Abschluß des Krieges* erbracht. Zwar sind die Friedensverhandlungen noch nicht eröffnet, und es dürften noch eine Reihe schwerer Erschütterungen und tiefgreifender politischer Änderungen eintreten, bevor die auf der Basis des Völkerbundes aufgebaute *Neuordnung der Welt* in Kraft gesetzt werden kann; aber im militärischen Sinne ist der große Krieg im fünften Jahre zu Ende gegangen. Sein Ergebnis, die Niederlage der Zentralmächte, erscheint vielen als eine fast unfaßbare Tatsache, um so mehr, als noch im Frühling die gewaltige deutsche Offensive im Westen, äußerlich betrachtet, große Erfolgschancen zu haben schien; andere freilich neigten schon seit geraumer Zeit der Ansicht zu, daß die Partie für Deutschland verloren sei, und wurden in dieser Prognose gestärkt durch die alle Erwartungen übertreffende Energie, mit der die transatlantische Republik das Gewicht ihrer ungeheuren Machtmittel in die Wagschale warf. Der Zeitpunkt des Kriegsendes dürfte allgemein überrascht haben. Während in frühern Phasen die Hoffnungen auf ein baldiges Ende der blutigen Tragödie jeweilen bitter enttäuscht worden sind, ist umgekehrt deren Schlußakt zur Wirklichkeit geworden, als im Ernste wohl die wenigsten schon daran dachten. Wer der Auffassung war, die Zentralmächte vermöchten durchzuhalten, mußte im Hinblick auf die wachsenden militärischen Fortschritte der Alliierten diesen notgedrungen eine längere Frist einräumen, in der sie sich erschöpfen sollten; anderseits schien die Widerstandskraft Deutschlands noch so groß, daß die vom Siege der Entente überzeugten neutralen Beobachter, ja vielleicht die Angehörigen jener kriegführenden Staaten selber, mit einer erheblich längeren Dauer des Feldzuges rechneten. Tatsächlich hätte auch Deutschland, rein militärisch beurteilt, den Widerstand noch geraume Zeit fortsetzen können, wenn nicht die Kapitulation Bulgariens und das Versagen Österreich-Ungarns die Veranlassung zum jähen Zusammenbruch der durch Hunger, Elend und politische Enttäuschungen schon längst zermürbten und nur noch durch äußerste Kraftanstrengung aufrecht erhaltenen inneren Front geboten hätte. So aber hatte der Ausbruch der Revolution in Deutschland mit den noch unabsehbaren Folgen auch das plötzliche Ende der militärischen Verteidigungsmöglichkeit nach außen zur logischen Folge. Der Krieg ist aus ... Aber nicht eine Remispartie mit der Aufrechterhaltung des status quo, wie sie vielfach erwartet wurde, ist die Schlußbilanz, sondern ein ausgesprochener Siegfrieden der einen Seite, dessen tatsächlicher Inhalt, trotz den schweren Waffenstillstandsbedingungen, hoffentlich doch in den so oft proklamierten Grundsätzen der Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit verankert sein möge!



Monte Tamaro von der Cima di Medeglia aus.
(St. Galler auf der Grenzwacht im Tessin.)

Diese Entwicklung der internationalen Politik hat ihre Wellen auch in unser neutrales Land geworfen und das abgelaufene Jahr, namentlich dessen zweite Hälfte, zur schwersten und gefährlichsten Periode der ganzen Kriegszeit gemacht. Unser Traum, durch eine rechtzeitige Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anzubahnen, ist durch den ehernen Gang der Ereignisse zu nichte gemacht worden; wir mußten vielmehr unsere ganze Kraft aufwenden, um unser eigenes Staatswesen unversehrt durch die das Kommen der neuen Zeit signalisierenden Stürme hindurchzubringen. Die Gefahr einer direkten Verwicklung in den Krieg hatte zwar, dank der treuen Grenzwacht unserer *Armee* und der loyalen Haltung aller kriegführenden Mächte, glücklicherweise in den Hintergrund treten können. Schwerer und immer schwerer lasteten dagegen die *wirtschaftlichen Folgen* des Krieges auf unserem Lande; die Teuerung wuchs beständig, während anderseits viele Verdienstquellen nur noch spärlich flossen, und die Einschränkungen im Konsum unentbehrlicher Nahrungsmittel, wie in Industrie, Handel und Verkehr in stetigem Zunehmen begriffen waren. Wenn nicht durch Amerikas Entgegenkommen unsere *Brotversorgung* einigermaßen sichergestellt und anderseits nicht die *Produktion des eigenen Bodens* mit allen Kräften gefördert worden wäre, hätten wir das Hungergespenst nicht zu bannen vermocht.

Die schlimme wirtschaftliche Lage, die trotz allen Fürsorgemaßnahmen der Behörden Not und Entbehrung in weiten Volkskreisen zum Gefolge hatte, wurde skrupellos von jenen Agitatoren ausgenützt, die auch bei uns fortgesetzt auf den Umsturz hinarbeiteten. Seitdem der Feuerschein der russischen Revolution nach Westen herüberleuchtete, war die Gefahr einer aus dem Krieg hervorgehenden *Weltrevolution* um so mehr zu befürchten, als die Gewaltherrschaft der Bolschewiki naturgemäß auf die Dauer nur dann Bestand haben könnte, wenn dieses System des politischen Terrors auch in anderen Ländern Eingang finden würde. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache haben sich die russischen Revolutionäre von Anfang an darauf verlegt, eine aktive Propaganda für ihre verhängnisvollen, dem Grundprinzip der Freiheit und Demokratie zuwiderlaufenden Ideen zu entfalten. In gewissen extrem-sozialistischen Führern der Schweiz, die von jeher enge Fühlung mit den Zentren der russischen Revolution gehabt und ihre Direktiven von dorther bezogen hatten, fanden sie nur allzu gelehrige Schüler, die zum Teil sogar durch Reisen in die Domäne Lenins und Trotzkys ihre Kenntnisse kommunistischer Regierungsmethoden zu erweitern suchten. Als Mittel, um in unserem Lande die erstrebte revolutionäre Umwälzung herbeizuführen, wurde der *Landesgeneralstreik* betrachtet und von langer Hand vorbereitet. Die Bemühungen der schärfsten sozialdemokratischen Elemente, dieses Abenteuer zu inszenieren, gaben der inneren Politik der Schweiz im abgelaufenen Jahre die typische Signatur und bescherten uns eine



Scherenschnitt von *Frida Gröbly,* St. Gallen.

Reihe von Krisen, deren schwerste schließlich zur tatsächlichen Proklamation des Generalstreiks führte, aber an der festen Haltung der großen, national-gesinnten Mehrheit des Schweizervolkes scheiterte. Schon zu Beginn des Jahres wurde mit der Drohung eines allgemeinen Ausstandes operiert, als es sich darum handelte, im Interesse der vermehrten Lebensmittelproduktion die allgemeine *Zivildienstpflicht* einzuführen und die zahlreichen fremden *Deserteure und Refraktäre,* die zum Teil durch anmaßendes Auftreten unser Asylrecht mißbrauchten, zu nützlicher Arbeit heranzuziehen. Damals tauchte erstmals jenes sozialdemokratische Aktionskomitee auf, das sich in der Folge mitunter wie eine Art Nebenregierung gebärdete und unter dem Namen des *Oltener Soviets* zu einer zweifelhaften Berühmtheit gelangte. Leider ließ es damals der Bundesrat etwas an der notwendigen Festigkeit fehlen und gab sich zu Unterhandlungen mit dem unverantwortlichen Komitee her, die ein ungünstiges Präjudiz für die späteren Ereignisse schufen. Die Unzufriedenheit des bodenständigen Bürgertums in Stadt und Land mit dieser zwar gutgemeinten, aber übel wirkenden Nachgiebigkeit kam zum deutlichen Ausdruck; überall, in Presse u. Volksversammlungen, wurde die Forderung aufgestellt, daß der Bundesrat mehr *regieren* als parlamentieren sollte. Die schweizerische freisinnig-demokratische Partei trat mit der Landesregierung in Fühlung, um ihr den Rücken zu stärken, und bei uns in St. Gallen nahm eine kantonale freisinnige Delegierten-Versammlung, an der auch Herr Landammann Riegg über die Grundsätze und Richtlinien eines neuen Parteiprogramms sprach, nach Anhörung eines gedankenreichen Referates von Herrn Ständerat Geel die gleiche Haltung ein. Die Bewegung gegen die unerwünschten Ausländer führte zu der von großem Erfolg gekrönten *Schweizerbürger-Petition,* die unter der Parole „Die Schweiz den Schweizern" in allen bürgerlichen Parteien und auch der national gesinnten Arbeiterschaft lebhaften Anklang fand. Ihr Ziel war ein tatkräftiges Einschreiten gegen alle Landesfremden, die sich den Gesetzen unseres Landes nicht unterordnen wollen. Die spätere Politik des Bundesrates zeigte, daß man in Bern sich bemühte, dem Volkswillen Rechnung zu tragen; man ging sogar, in Verkennung der wirklichen Absichten der Petenten, zu weit, indem die generelle Zurückweisung der Deserteure und Refraktäre an der Grenze verfügt und zeitweilig auch durchgeführt wurde. Die vom Standpunkt der Humanität allzu rigorose Maßnahme ist glücklicherweise bald gemildert und später aufgehoben worden.

Der Klosterplatz in St. Gallen als Kartoffelfeld im Kriegsjahre 1918.
(Phot. O. Rietmann, St. Gallen.)

Zum *zweiten* Male hielt die Generalstreiksdrohung in den ersten Augusttagen das Land in Atem. Der Schwerpunkt lag nunmehr bei den Lohnforderungen des *eidgenössischen Personals* (Vorschußbegehren und Nachteuerungszulagen), bei deren Behandlung das schweizerische Finanzdepartement mit wenig Geschick operierte. Das Oltener Aktionskomitee und ihm folgend der Arbeiterkongreß in Basel verstanden die Situation auszunützen und durch Verbindung dieser Wünsche mit ihren eigenen Postulaten das Personal in das Fahrwasser der Sozialdemokratie zu ziehen. Das Fazit der unerquicklichen Verhandlungen zwischen dem Bundesrat einerseits und dem Aktionskomitee und dem Föderativverband anderseits war ein Nachgeben der Behörden auf der ganzen Linie, die Gewährung von Konzessionen, die man vorher kategorisch abgelehnt hatte. Der Generalstreik blieb nochmals dem Lande erspart, aber nur um den Preis der bedauerlichen Tatsache, daß die Autorität des Bundesrates durch diese Vorgänge keine Stärkung erfuhr. Der ganze Verlauf der Aktion mußte vielmehr die Scharfmacher der Sozialdemokratie zur Ansicht führen, daß ein im psychologischen Moment wirklich durchgeführter Generalstreik gelingen und die gewünschte Einleitung einer erfolgreichen Staatsumwälzung bilden müsse.

Der Zeitpunkt der Verwirklichung dieses Planes ließ nicht lange auf sich warten. Er kam mit dem Beginn der Revolution in Deutschland, die nach den Berechnungen der Bolschewiki auch auf die neutralen Länder und von da auf die siegreichen Entente-Staaten überspringen und zur allgemeinen Diktatur des Proletariates führen sollte. Die *internationalen Zusammenhänge des Generalstreikabenteuers* sind so klar, daß nur naive Gemüter darin eine spontane Erhebung der Arbeiterschaft zugunsten bestimmter politischer und sozialer Forderungen erblicken können. Richtig dürfte allerdings sein, daß der Bundesrat mit seinen energischen, durch die Bundesversammlung wirksam unterstützten Schritten, die glücklicherweise nichts mehr von seiner früheren Schwäche verrieten, die Revolutionsmänner vorzeitig zum Losschlagen zwang und dadurch deren Chancen zum Vorneherein wesentlich beeinträchtigte. Die Eindrücke dieser denkwürdigen Novembertage haften noch so frisch in der Erinnerung, daß wir uns an dieser Stelle eine Rekapitulation der Ereignisse ersparen können. Freuen wir uns des Sieges unserer Demokratie, aber sorgen wir gleichzeitig durch eine in die Tiefe gehende, innerlich notwendige *Sozialreform* dafür, daß auch die Vorwände revolutionärer Gelüste beseitigt werden!

Die glückliche Überwindung der Gefahr verdanken wir nicht zuletzt der patriotischen Haltung unserer Truppen, die am Ende ihres mehrjährigen Grenzbesetzungsdienstes noch die heikle Aufgabe der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern zu lösen hatten. Sie mußten diese treue Pflichterfüllung mit schmerzlichen Opfern bezahlen, mit einem neuen Tribut an jenen furchtbaren Gast, der schon vorher im Militär und in der Zivilbevölkerung manche Lücken gerissen hatte. Die *Grippe-Epidemie,* die in unseren Gauen in unverminderter Stärke wütet und so manches blühende Menschenleben jäh geknickt hat, läßt einen besonders dunklen Schatten auf dem Kriegs- und Revolutionsjahre 1918 zurück.

Wenn wir zum Schlusse noch der Ablehnung der direkten *Bundessteuer-Initiative* (2. Juni) und der Annahme des *Nationalratsproporzes* (13. Oktober) gedenken, heben wir zwei markante Daten aus der innerpolitischen Geschichte hervor. Endlich darf nicht vergessen werden, daß in das Jahr 1918 auch der Geburtstag der *neuen Stadt St. Gallen* fällt, jenes für die engere Heimat so bedeutungsvolle Ereignis, das hoffentlich dereinst unseren Nachfahren wie ein lichter Stern im Dunkel einer sturmbewegten Zeit erscheinen wird.

E. Flükiger.

Schweizerische Kreditanstalt

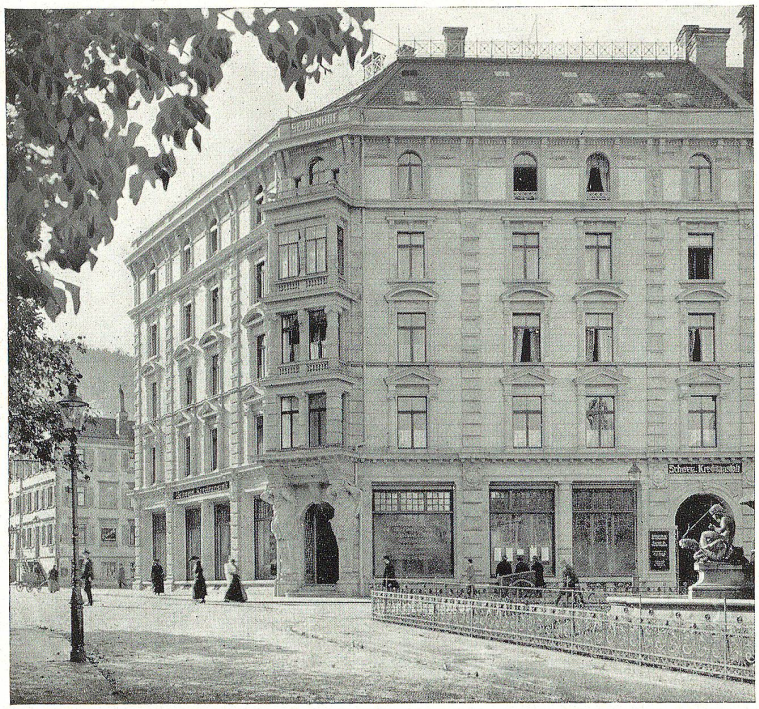
St. Leonhardstrasse No. 3
beim Broderbrunnen

St. Gallen

Aktienkapital und Reserven:
130 Millionen Franken

Zürich, Basel, Frauenfeld, Genf, Glarus, Kreuzlingen, Lugano, Luzern, Romanshorn, Weinfelden

Wir besorgen alle Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen



Wir besorgen alle Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen

Die **Schweizerische Kreditanstalt** steht gerne zur Verfügung ihrer Klienten, um diesen bei der

Errichtung von Testamenten

behülflich zu sein. — Wir erteilen unseren Rat für die Skizzierung der

eigenhändigen letztwilligen Verfügung

und treffen im Auftrag unserer Klienten die notwendigen Anordnungen zur Errichtung einer

öffentlichen letztwilligen Verfügung.

Wir übernehmen unter gewissen Voraussetzungen das Amt des

Willensvollstreckers

und führen sämtliche Arbeiten der Erbfolge, in Uebereinstimmung mit dem Testament, aus.

Zu weiterer Auskunft steht bereitwilligst zu Diensten **Die Direktion.**

DER MINNESÄNGER HADLAUB. Vierfarbendruck nach einem Gemälde von *E. Stückelberg*

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen

1919

LIBERTÉ! EGALITÉ! FRATERNITÉ!

Des Völkerhimmels Dreigestirn
Grüßt unsre arme Erde,
Harrt, nach dem Weltkrieg, blutgetränkt,
Nur auf das Machtwort: «Werde!»
Drei Kaiserkronen, heut im Staub,
Erklärt die Freiheit: mit Verlaub,
Jetzt führe ich das Szepter!

Und nun, ihr Völker in der Rund,
Reicht euch die Hand zum Bunde!
Zu einem großen Rütlischwur
Führ' euch die Feierstunde!
Und die Kanonen, endlich stumm,
Gießt sie zu Glocken wieder um:
Weltfrieden einzuläuten!

Wohl schleicht der Knochenmann durchs Land
Mit scharf geschliffner Hippe,
Mäht auch manch jung Soldatenblut
Durch seine tück'sche Grippe . . .
Wer lindert uns die große Not
Durch diesen grausen Schnitter Tod:
Des Schweizers Bruderliebe!

Die Gleichheit ist kein leerer Wahn:
Das Ideal der Geister!
«Dem Tüchtigen die freie Bahn»,
Die Leistung zeigt den Meister!
Ob Habenichts, ob reich der Mann,
Es liegt — und darauf kommt es an:
Im Stimmzettel die Gleichheit!

Drum, Eidgenossen, schirmt das Haus,
Wirkt tätig für Reformen!
Nicht Umsturz und Gewaltherrschaft:
Der Staat verlangt nach Normen!
Das Mittel, das die Freiheit stützt
Und unsre Republik beschützt
Heißt: Sozialer Ausgleich!

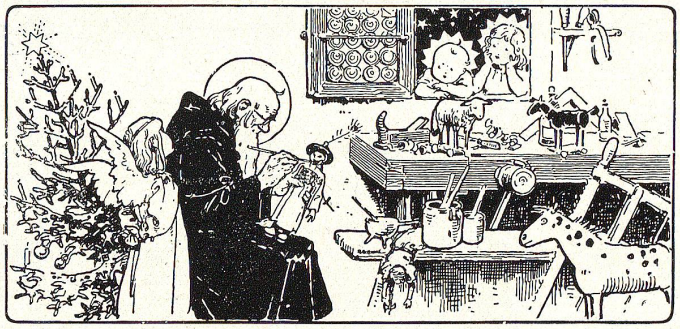
Dezember 1918. J. B. Grütter.

Heinrich Zollikofer :: St. Gallen

Magazine zum Scheggen — Ecke Markt- und Speisergasse

Postcheck-Konto 1107 IX

Telephon-Nummer 908

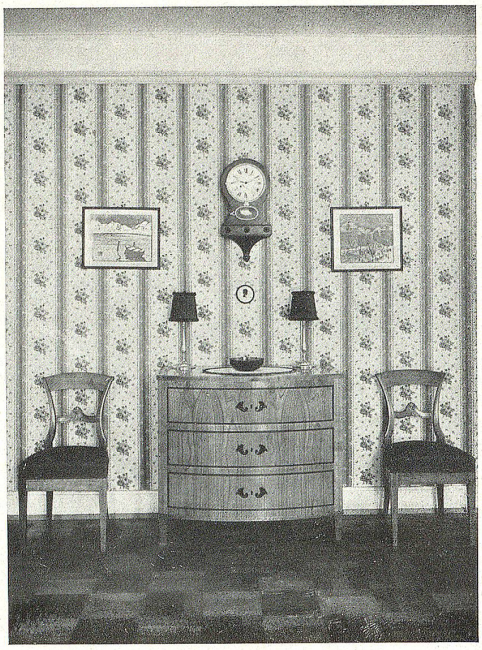


Reelle Bedienung

Feste mäßige Preise

Kinder-Spielwaren

Kindermöbel, Kinderwagen, Leiterwagen, Schlitten



Wohnzimmer in der Schweizerischen Werkbund-Ausstellung 1918 in Zürich

Schreinerwerkstätten und Zimmergeschäft

Hektor Schlatter & Cie

St. Gallen

Wassergasse No. 30 — Telephon No. 410

SWB

Zimmergeschäft:

Uebernahme sämtlicher Zimmermannsarbeiten
Reparaturen, Umbauten etc.
Dekorative Zimmerarbeiten
Treppenbau

◇◇◇

Vorzügliche Trockenanlage · Modernste, leistungsfähigste Maschinen

Schreinerei:

Ausführung aller Art Schreinerarbeiten für Bau, Bureau, Läden, Magazine, Geschäftshäuser u. s. w.

Reparaturen

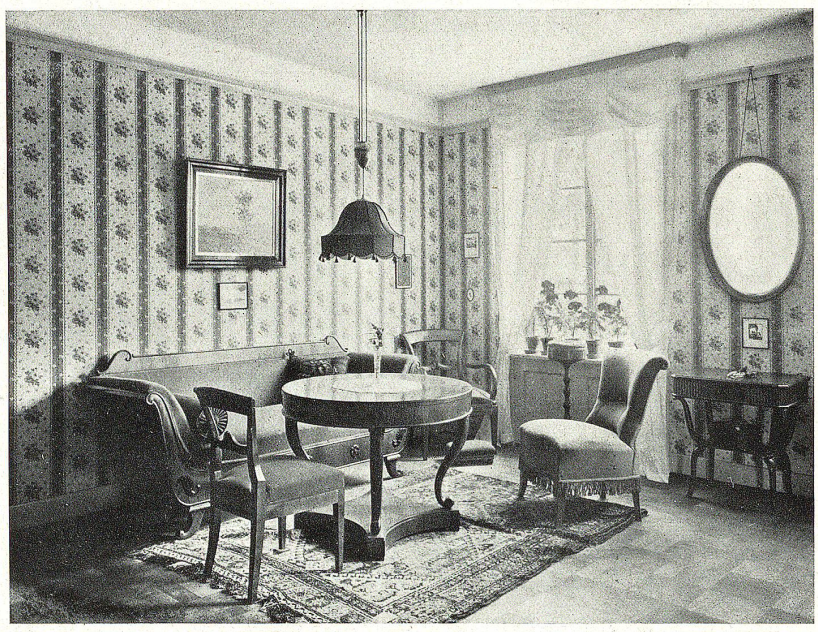
Grosses Lager in trockenen prima Hart- und Weichhölzern

◇◇◇

Kunstgewerbliche Werkstätte

für feine Innenräume und Möbel in jeder gewünschten Stilart

☞ Die **Schreinerarbeiten** der auf der folgenden Seite abgebildeten neuen **Schalterhalle** der st. gallischen **Kantonalbank** wurden gleichfalls in unseren Werkstätten ausgeführt.



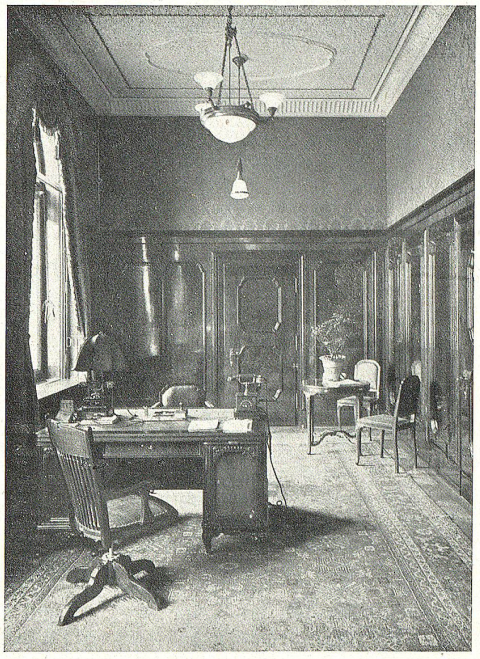
Wohnzimmer, nach Entwurf der Architekten v. Ziegler & Balmer ausgeführt und ausgestellt in der Schweizerischen Werkbund-Ausstellung 1918 in Zürich

ST. GALLISCHE KANTONALBANK

IN ST. GALLEN

mit Filialen in Rorschach, Wil, Wattwil, Mels, Rapperswil, Degersheim und Altstätten

Agenturen in
Rheineck, Wallenstadt, Uznach, Neßlau und Heerbrugg



Direktions-Bureau

STAATSGARANTIE

Wir empfehlen uns für die Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere für

Annahme von Geldern in unsere Sparkasse,
Annahme von Geldern in Kreditoren- oder Depositenrechnungen,
Ausgabe unserer Obligationen,
Anlage auf Hypothek,
Eröffnung von Konto-Korrent-Krediten: gegen Hinterlage v. Wertschriften od. geg. Bürgschaft,
Vorschüsse an Gemeinden und Korporationen,
Diskontierung und Inkasso von Wechseln auf das In- und das Ausland,
Abgabe von Checks u. Kreditbriefen auf in- und ausländische Plätze,
Kauf und Verkauf von fremden Banknoten u. Geldsorten,
Ausführung v. Börsenaufträgen im In- und Auslande,
Belehnung von Warenlagern,
Vorschüsse geg. Viehverpfändg.,
Einlösung von Coupons und gekündeten Obligationen,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften,
Vermögensverwaltungen,
Vermietung von Schrankfächern in unsern aufs modernste eingerichteten Tresoranlagen.

Schalterhalle

UNSERE
SORGSAM GEPFLEGTE
SPEZIALITÄT
IST DIE
BRILLEN-OPTIK

W. WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN